



# HARTER WETTKAMPF – GLÜCKLICHES TEAM

## TEAM-TRITIME GOES GIGATHLON

**Keines der fünf Teammitglieder hatte auch nur annähernd damit gerechnet, dass der zweitägige Gigathlon so hart werden könnte. Nicht nur das Wetter machte den zwei Damen und drei Herren unseres Team-of-Five zu schaffen, auch das herausfordernde Streckenprofil verlangte mehr als nur Ausdauer und Durchsetzungsvermögen ab. Und am Abend des ersten Wettkampftages stand noch nicht einmal fest, ob das Team überhaupt noch die Ziellinie erreichen würde.**

Eine gute halbe Stunde von Basel entfernt liegt Aarau. Vom 10. - 12. Juli verwandelte sich die Kleinstadt mit 20.000 Einwohnern in das Schweizer Mekka für Ausdauerjunkies. Der Gigathlon machte Station, ein Wett-

kampf aus fünf Disziplinen: Neben Schwimmen, Radfahren und Laufen sind an jedem Renntag auch noch Inlineskaten und Mountainbiken angesagt. An zwei Tagen waren 405 Kilometer mit 7.400 Höhenmetern alleine, zu zweit oder in einem Team aus fünf Personen zu bewältigen. Auch die Tritime war mit einem „Team-of-Five“ gemeldet. Ein Abenteuer, von dem vorher keiner wusste, ob es funktionieren würde, denn die Teammitglieder wurden durch ein Gewinnspiel zusammengewürfelt. Eine Herausforderung auch für mich als Begleitung, denn auch ich wusste nicht, ob das Experiment gelingt.

### Gigantische Atmosphäre und Team-Building deluxe

Bereits die Anreise zeigte die Ausmaße dieser gigantischen und vor allem logistisch herausfordernden Veranstaltung. Als unsere Inlinerin Uta und ich am Freitagabend im überdi-

mensional großen Zeltlager ankamen, war unser Team bereits vor Ort und wir waren vor allem beeindruckt von der Kulisse. Viele Hundert rote Zelte standen auf einem Platz, gekennzeichnet mit den Startnummern. Für uns war das eine Teambuilding-Maßnahme deluxe, denn wir durften bereits nach wenigen Stunden jeweils zu dritt in einem Zelt schlafen. Aufgekratzt und nervös vor dem Start taten einige von uns kein Auge zu und waren dementsprechend bereits am Morgen des ersten Tages übermüdet.

### DISCOVERY SATURDAY: ZWISCHEN LUST UND FRUST

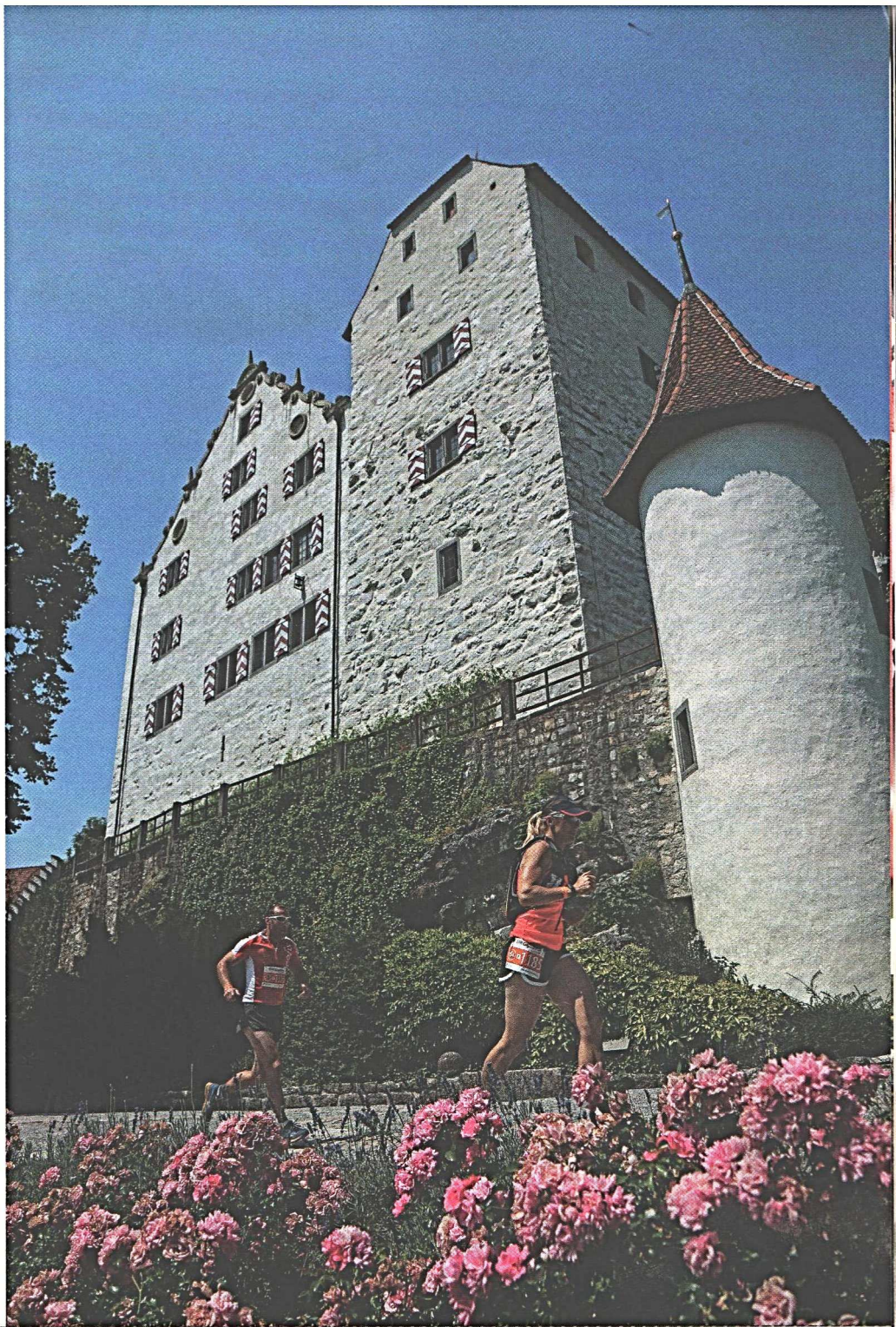
Für unseren Mountainbiker Ben wurde es bereits um 8.00 Uhr Ernst: der Startschuss. Über 550 Fünferteamer machten sich auf die erste von fünf Etappen des heutigen Tages. Trotz Sturz und blutiger Hände kam der Lehramtsstudent früher als erwartet in die Wech-



selzone, sodass Volker das Schwimmen neun Kilometer flussabwärts bewältigen konnte. Es wurde immer heißer und heißer, als Uta die Inline-Strecke in Angriff nahm. „Bei Kilometer 25 bin ich völlig geplatzt“, sagte sie nach dem Wechsel auf unsere Läuferin Stefanie. Die Münchnerin, euphorisiert von der Atmosphäre, gab auf der läuferisch herausfordernden Strecke ordentlich Gas. Da schlägt das Trailrunner-Herz höher. „Das war echt geil, ich habe so viele Mitstreiter überholen können“, berichtete eine glückliche Steffi nach einer fantastischen Laufzeit in der Wechselzone, wo sie schlussendlich an Schlussmann Wilfried übergab. Bei über 35 Grad musste dieser auf seinem Rennrad noch 100 Kilometer mit knapp 2.000 Höhenmetern bewältigen. Gespannt warteten wir gemeinsam ab unserer ausgerechneten Zeit im Ziel auf ihn, doch Wilfried kam und kam nicht.

### Wie geht es weiter?

War ihm etwas passiert? Hatte er vielleicht einen Platten? Oder hatten wir ihn unterschätzt, und er regenerierte bereits geduscht im Zelt? Fragen über Fragen, die wir nicht zu beantworten wussten, bis Wilfried nach bangem Warten völlig entkräftet in den Zielkanal einbog. „Das war brutal hart“, erzählte er, „irgendwann bin ich am Supermarkt stehen geblieben. Da ging echt nichts mehr, und ich musste mir erst einmal eine Cola kaufen.“ Nach mehreren 24-prozentigen Anstiegen in der prallen Sonne waren seine Energiespeicher schneller aufgebraucht als erwartet. „Ich weiß jetzt noch nicht, wie ich morgen noch einmal fahren soll“, sagte der Rheinländer. Die Hoffnung, dass unser Team auch am zweiten Tag wieder die Ziellinie erreichen würde, war geschwunden.





## HISTORIC SUNDAY: TAG DER KURIOSITÄTEN

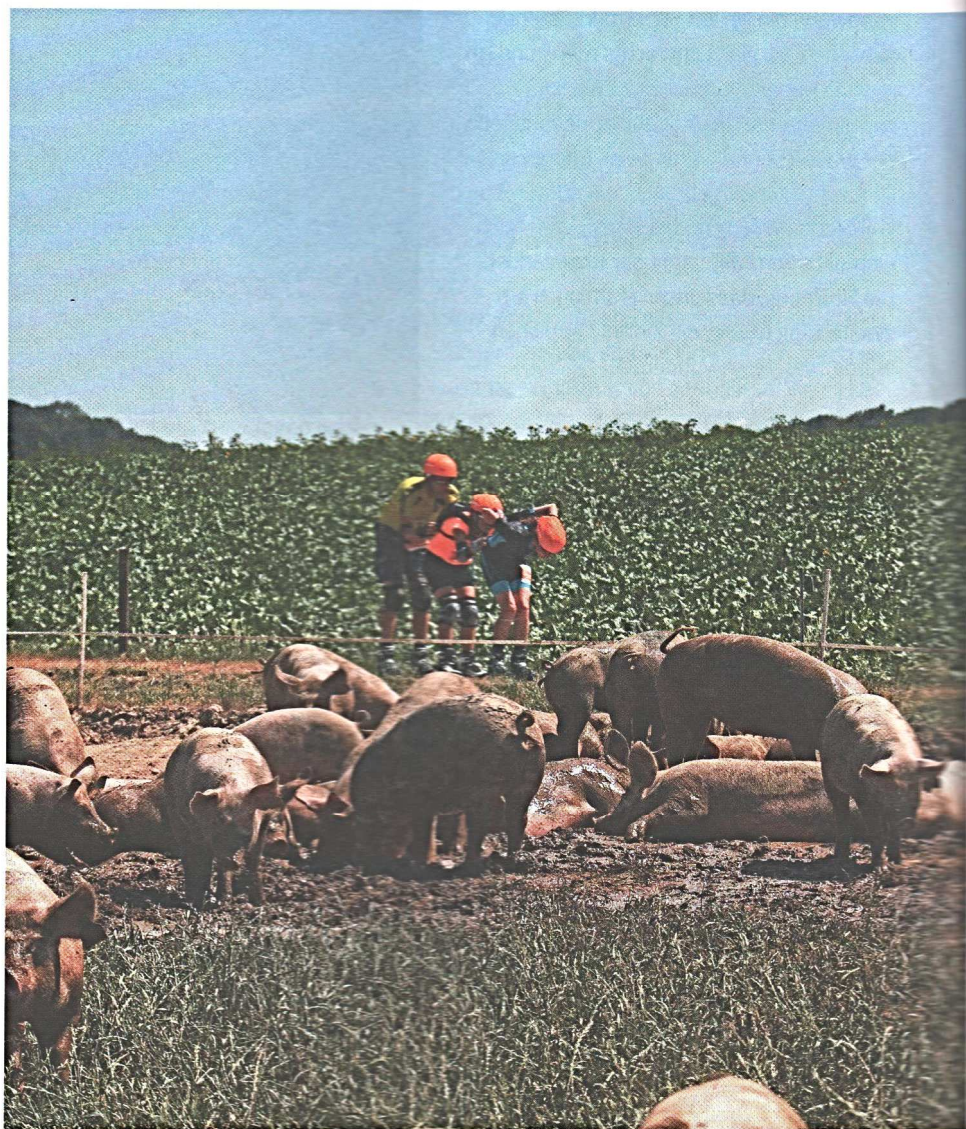
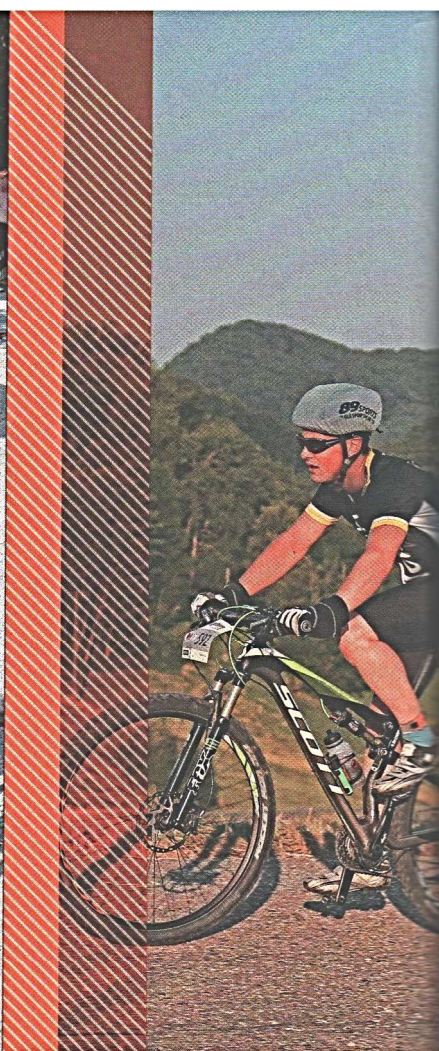
Tag zwei begann mit einer guten Nachricht: Wilfried erholte sich über Nacht einigermaßen und war bereits auf der ersten von zwei Rennrad-Etappen, die mit dem Schwimm-part unterbrochen wurden. Auf dem Weg zum Support musste auch ich bereits einen morgendlichen Lauf vom Zeltcamp zum Bahnhof einlegen. Mein Fuß setzte auf der obersten Treppenstufe auf, doch der Zug fuhr los. „Hoffentlich läuft es für das Team besser“, dachte ich mir. Gerade noch rechtzeitig, um Volker kurz vor dem Sprung ins Wasser anzufeuern und Wilfried für eine kurze Pause abzufangen, traf ich in Hallwill ein. Supporten ist manchmal anstrengender, als selbst den Wettkampf zu bestreiten. „Aus meinen Beinen kommt nichts mehr raus“, begrüßte mich Wilfried. Ich war unterdessen froh, dass er nach seinem gestrigen Kampf überhaupt noch auf das Rad gestiegen war.

### Ein Dank an den Porschefahrer

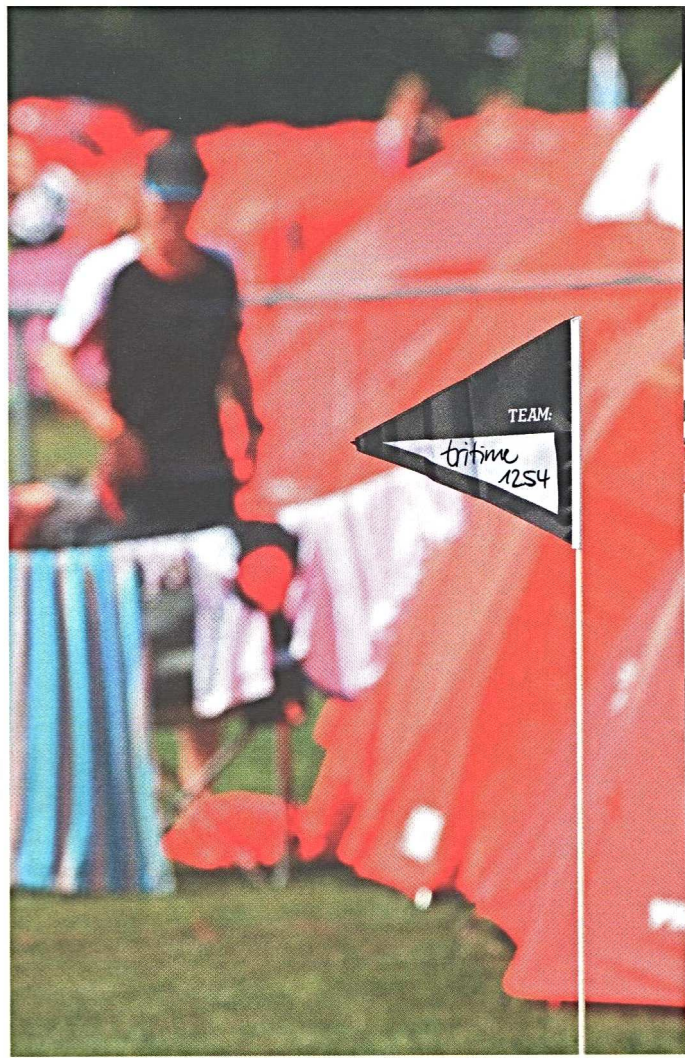
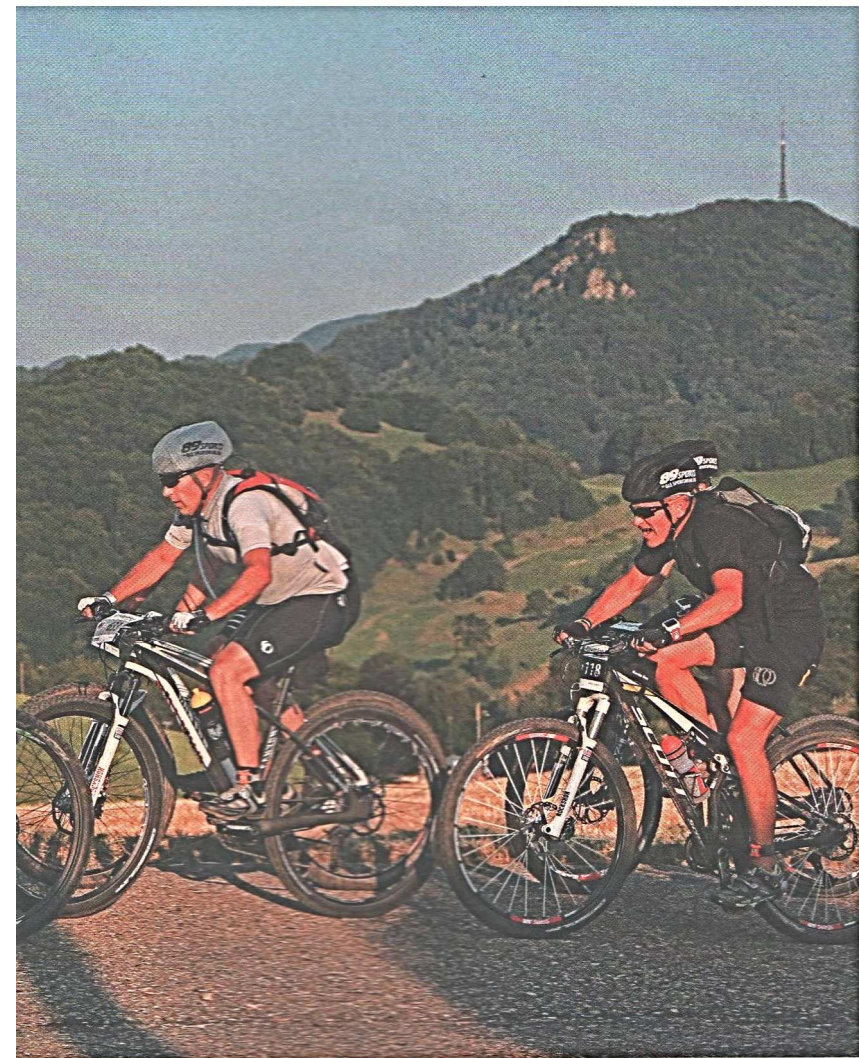
Nach drei Kilometern im See kam Volker gut gelaunt aus dem Wasser und übergab den Zeitmesschip an Wilfried. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zurück nach Aarau, um rechtzeitig zum Wechsel auf den Inliner-Part zurück zu sein. Nach zwei Stationen mit der Bahn war allerdings Schluss: Ein Autounfall auf der Strecke ermöglichte keine Weiterfahrt. Wir machten das Beste aus der Situation und holten uns ein Eis an der Tankstelle und hofften auf das nötige Quäntchen Glück, per Anhalter nach Aarau zu gelangen. Glücklicherweise hielt ein Porschefahrer an, und ehe wir uns versahen, saßen Volker und ich auf der Rückbank und auf dem Weg zur nächsten Wechselzone.

### Es läuft wie am Schnürchen

Der Wechsel auf Uta und von ihr wiederum auf Ben funktionierte einwandfrei. Im Vergleich zum Vortag absolvierten heute alle sturzfrei ihre Etappe. Jetzt durfte auf dem abschließenden Halbmarathon von Stefanie nur nichts mehr passieren. Gespannt warteten wir im Zielbereich auf Stefanie und Ben, der unsere Läuferin auf den letzten 17 Kilometern begleiten durfte. Die Freude war riesengroß, als die Beiden um die Ecke bogen. Erleichterung und Freude machten sich breit, und so lief unser Team-of-Five gemeinsam ins Zieleinlauf. Ein tolles Gefühl, ein tolles Team, wobei wohl vorher keiner erwartet hätte, dass wir es schaffen. „Ich bin froh, dass wir es alle bis ins Ziel geschafft haben, und das trotz der







einen oder anderen Widrigkeit", gesteht Volker. „Wenn dann noch sechs Menschen, die sich – abgesehen von einem einzigen Treffen vor ein paar Wochen in Sinzig – noch gar nicht kannten, zu einem so tollen Team zusammengefunden haben, ist das ein großer Erfolg.“ Die Hauptsache ist, dass alle gesund und munter angekommen sind und ihren Spaß hatten, auch wenn unsere Frohnatur Wilfried so schnell die Schweizer Berge nicht mehr in Angriff nehmen wird. Auf dieses Ergebnis kann unser bunt zusammengewaschtes Team-tritime wirklich stolz sein, und die Platzierung spielt am Ende nur eine untergeordnete Rolle. Klar ist: So schnell werden sich die Fünf nicht aus den Augen verlieren, denn an zwei Tagen ist nicht nur ein Team, sondern auch Freundschaft entstanden.

Text: Ann-Kathrin Ernst

Fotos: Remy Steinegger | gigathlon.ch



ERGÄNZENDE BERICHTE UND WEITERE FOTOS FINDEN SIE IM INTERNET UNTER:  
[tritime-magazin.de/tag/gigathlon](http://tritime-magazin.de/tag/gigathlon) und [gigathlon.ch](http://gigathlon.ch)